



MÄRKTE am Morgen

Freitag, 19. Juli 2019

Seite 1

Kurstabelle

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	12.260	-81	-0,66%
S&P 500	2.980	-5	-0,15%
Nikkei	21.046	-423	-1,97%
EUR/USD	1,122	0,000	-0,03%
Euro Bund Future	173,10	0,170	0,10%
Eonia, %	-0,370	0,000	
3M Euribor, %	-0,370	-0,001	
10J EUR Swap, %	0,130	-0,011	
10J Bundesanleihen, %	-0,308	-0,018	
3M USD Libor, %	2,278	-0,025	
10J USD Swap, %	1,994	0,015	
10J US- Staatsanleihen, %	2,062	0,000	
Öi Brent USD/Barrel	63,22	-0,44	-0,69%
Gold USD/Feinunze	1.420,11	-6,46	-0,45%

Fakten für den Tag

08:00 Uhr	EUR	Produzentenpreise (DE) – (Juni, mittl. Erw. 1,5% ggü. Vj., Vm. 1,9%)
10:00 Uhr	PLN	Einzelhandelsumsatz – (Juni, mittl. Erw. 6,0% ggü. Vm., Vm. 7,3%)
14:30 Uhr	CAD	Einzelhandelsumsatz – (Mai, mittl. Erw. 0,3% ggü. Vm., Vm. 0,1%)
16:30 Uhr	USD	U. of Michi. Stimmungsindeks – (Juli, mittl. Erw. 98,8 Pkte., Vm. 98,2 Pkte.)
22:30 Uhr	USD	Fed-Rats-Mitglied Rosengren hält Rede in New York

Stand 18.07.2019, 17:00 Uhr,

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg L.P.

Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

US-Schuldengrenze wieder in Kraft

EUR/USD (1,122) Seitdem die Obergrenze für die US-Staatsschulden im März dieses Jahres wieder in Kraft getreten ist, hält sich die Regierung nur mittels Sondermaßnahmen zahlungsfähig. Finanzminister Mnuchin warnte bereits, dass die derzeit noch verfügbaren Bargeldreserven von 210 Milliarden US-Dollar schon Anfang September verbraucht sein könnten. Während die Republikaner eine kurzfristige Lösung fordern, die lediglich eine erneute Anhebung der Schuldengrenze vorsieht, wollen die oppositionellen Demokraten einen umfassenderen Deal schließen. Dieser soll auch eine Einigung auf den Haushalt für 2020 beinhalten, denn sonst droht Anfang Oktober der nächste Regierungsstillstand in den USA. Zwar ist zweifelhaft, ob man sich vor Beginn der Sommerpause Ende nächster Woche noch einigen kann. Da jedoch keine Partei eine Zahlungsunfähigkeit der Regierung provozieren will, geht die Deutsche Bank von einem überraschend starken Anstieg des US-Philadelphia-Fed-Unternehmensvertrauensindex und erneuten Spekulationen über mögliche Neuwahlen in Italien auch Gerüchte in Bezug auf eine mögliche Anpassung des EZB-Inflationsziels von knapp zwei Prozent. Diese könnte für den Zielwert zukünftig einen symmetrischen Ansatz favorisieren, wodurch eine insgesamt expansivere Geldpolitik in Schwächephasen möglich wäre.

Der kanadische Dollar zeigt weiter Stärke

EUR/CAD (1,468) Bereits 6,5 Prozent hat der kanadische Dollar seit Jahresbeginn gegenüber dem Euro aufgewertet, 1,5 Prozent davon allein in diesem Monat. Weiterhin scheint die kanadische Wirtschaft jeglicher erwarteten Schwäche zu trotzen. Insbesondere der gute Arbeitsmarkt stützt den privaten Konsum und die Binnenkonjunktur. Allerdings gibt es auch Anzeichen von Schwäche. Der Immobilienmarkt scheint sich zwar zu stabilisieren, die hohe Haushaltsverschuldung in Kombination mit den Zinsanstiegen der letzten Jahre hat sich aber eventuell auch noch nicht vollständig ausgewirkt. Die Preisentwicklung bei Immobilien scheint zu divergieren – einigen starken Regionen stehen Standorte mit fallenden Preisen gegenüber. Insbesondere der schwache Immobilienmarkt in Vancouver dürfte auf der weiteren Entwicklung lasten. Gleichzeitig ging die Inflation im Juni wieder etwas zurück, sie liegt nun genau auf dem Zielwert der Bank of Canada in Höhe von zwei Prozent. Terminkontrakte preisen bereits die Möglichkeit einer Zinssenkung durch die Bank of Canada ein, der Devisenmarkt könnte von einem solchen Schritt überrascht werden.

BoK – Balanceakt zwischen Wachstum und Stabilität

EUR/KRW (1.323,33) Überraschend senkte nun auch die Bank of Korea (BoK) den Leitzins von 1,75 auf 1,50 Prozent. Damit schloss sich Südkorea der Welle geldpolitischer Lockerungen an, die derzeit über Asien schwappt. Die Notenbank passte zudem ihre Wachstumsprognose für dieses Jahr von 2,5 auf 2,2 Prozent an und reduzierte die erwartete Inflationsrate auf 0,7 Prozent. Begründet wurde dies mit den anhaltenden Spannungen im Handelskonflikt zwischen USA und China, der vor allem die Tech-Industrie belastet. Südkorea gilt in den internationalen Lieferketten der Branche als wichtiger Knotenpunkt und ist von den Auswirkungen – vor allem auf die Halbleiterexporte – besonders negativ betroffen. Aber auch den Streit mit Japan über Entschädigungsleistungen nannten die Notenbanker als weiteres konjunkturelles Risiko. Leitzinssenkungen bergen für die Finanzstabilität in Südkorea aber auch Gefahren, da sich so die Rekordverschuldung der Haushalte fortsetzen könnte und die bereits hohen Immobilienpreise noch weiter steigen könnten. Wir hatten mit einer Zinssenkung bereits gerechnet, allerdings erst im nächsten Quartal. Ein weiterer Zinsschritt könnte Anfang 2020 folgen. Wir gehen daher von einer schwächeren Notierung des Won gegenüber dem Euro über die nächsten Monate aus.

Ukraine vor dem politischen Wandel

EUR/UAH (29,146) Bei der ukrainischen Parlamentswahl am kommenden Sonntag kann die neu gegründete Partei „Diener des Volkes“ mit einem klaren Wahlsieg rechnen. Letzte Umfragen prognostizieren für die Partei des im April gewählten Präsidenten Selenskyj einen Anteil an den Parlamentssitzen von 40–50 Prozent. Nachdem bei den Präsidentschaftswahlen vor drei Monaten die Zustimmung noch bei 25 Prozent lag, scheint jetzt sogar das Erreichen der absoluten Mehrheit möglich. Vier weitere Parteien werden voraussichtlich die Fünf-Prozent-Hürde überspringen und somit als potenzielle Koalitionspartner in das Parlament einziehen. Selenskyj zeigte sich zuletzt bereit, mit allen prowestlichen Parteien Gespräche zu führen, eine Zusammenarbeit mit dem prorussischen Kandidaten Jurij Boiko oder der Partei des Expräsidenten Poroschenko schloss er hingegen aus. Unabhängig davon, ob die Regierung aus einer oder aus zwei Parteien gebildet wird, rechnet die Deutsche Bank mit einem prowestlichen Kurs und einer Fortsetzung der Zusammenarbeit mit dem IWF. Nachdem der Schuldenstand der Ukraine in den letzten Jahren bereits deutlich reduziert wurde, hoffen Investoren auf einen verstärkten Kampf gegen Korruption sowie auf Steuerreformen, Privatisierungen und Deregulierungen. Der Markt spiegelt die Aufbruchsstimmung wider, die ukrainische Hrywnja konnte gegenüber dem Euro seit Jahresbeginn um neun Prozent aufwerten.

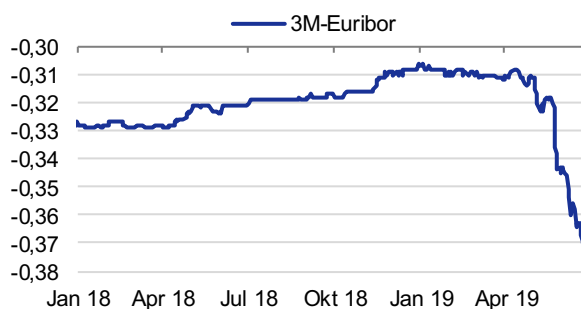
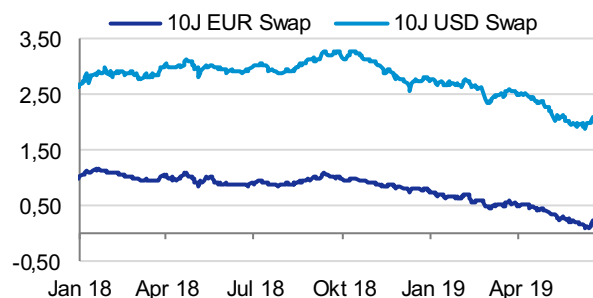
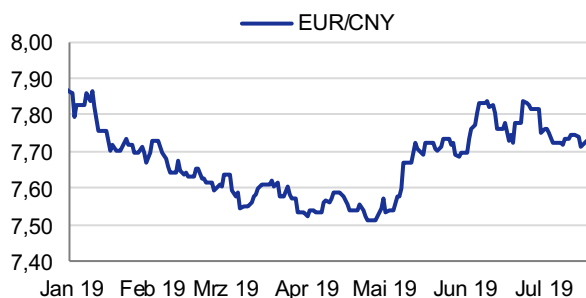
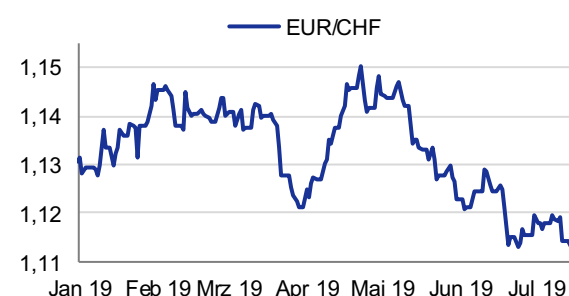
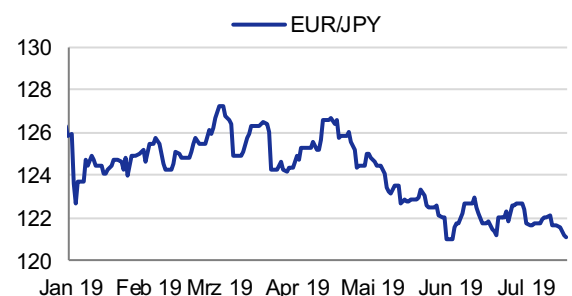
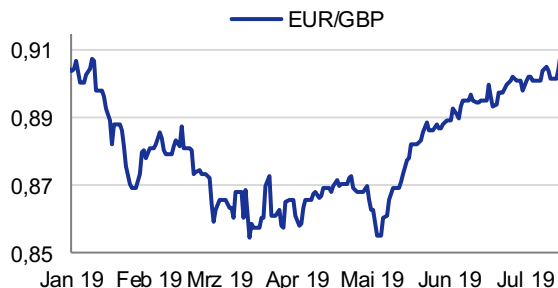
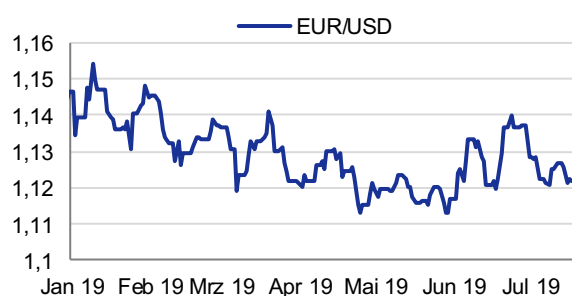


MÄRKTE am Morgen

Freitag, 19. Juli 2019

Seite 2

Wechselkurs- und Zinsgrafiken



	Aktuell	+/-	Prognose 12 Monate
EUR/USD	1,122	-0,03%	1,15
EUR/GBP	0,899	-0,46%	0,93
EUR/CHF	1,108	-0,06%	1,17
EUR/JPY	120,990	-0,14%	118
EUR/CNY	7,720	0,05%	7,94
3M-Euribor	-0,370	-0,001	-0,36%
10J EUR Swap	0,130	-0,011	0,30%
10J Bundesanleihe	-0,308	-0,018	-0,15%
Leitzins EZB	0,00		0,00%

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg L.P. (Stand 18.07.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2019